

deceived

Sesshoumaru & eigener Charakter

Von dilba

Kapitel 10: Retter in der Not

Hallo Leute!

Diesmal geht es ein bisschen schneller, viel Spaß beim Lesen!

Ein paar Tage waren vergangen seit der Begegnung mit Kagome und den Anderen. Bisher war nicht viel passiert, außer das Auftauchen einige niederer Dämonen, die von Sesshoumaru ohne Kommentar - lediglich ein Warnen seinerseits – gnadenlos vernichtet wurden.

So wie ich eben war, langweilte ich mich nach einer Weile und brauchte Action. Sicher, zu Hause in der Zukunft gab es überhaupt keine Abwechslung aber dafür konnte ich alles Aufgestaute an dem Boxsack oder an Demis auslassen.

Ich seufzte lautlos und dachte weiter nach. Ob ich vielleicht Jaken als Ersatz für den Boxsack benutzen sollte? Nee, es würde sich nicht lohnen, wenn ich im Gegenzug nur Gemecker und Gejammer bekommen würde.

Meine Gedanken schweiften weiter zu Sesshoumaru ab. Ich grübelte über seine Worte vor ein paar Tagen nach. Er sagte „Du gehörst mir“. Hätte mir das jemand in der Zukunft gesagt, dann würde ich zu dem Schluss kommen, dass er eine Art Besessenheit entwickelt hatte und mich um jeden Preis für sich haben wollte. Natürlich auf sexuelle Art, oder Liebe, Hingabe, wie auch immer das man nennen mag. Lachhaft! Bei Sesshoumaru jedoch wusste ich, dass diese Aussage so viel bedeutete wie „Du bist mein Eigentum“. Ich war nicht so dumm zu glauben, dass er dies deshalb gesagt hatte, weil ich jetzt zu seiner Truppe gehörte.

Verdammt, ich brauchte eine Waffe sonst würde ich hier verrückt werden. Meine Fäuste reichten nicht mehr als Verteidigung. Die Bedingungen hatten sich geändert, ich war nicht mehr in der Neuzeit. Hier waren die Gegner stärker und es hieß nicht mehr jemanden K.O. zu schlagen sondern zu töten oder noch schlimmer getötet zu werden.

Im Nahkampf waren die Fäuste von Nutzen aber ich konnte wohl kaum jemanden zu Tode boxen, nicht mit mehreren Gegnern zusammen. Sogar den Tausendfüßler, der ein schwacher Gegner war, konnte ich nicht so ohne nichts besiegen. Aber was sollte ich nehmen? Einen Stock? Bogen und Pfeile wie Kagome? Damit konnte ich nicht umgehen, aber mit Sesshoumarus Schwert hatte ich mich doch gar nicht so schlecht gemacht, auch wenn es die ganze Arbeit von selbst verrichtet hatte. Egal! Im nächsten Menschendorf würde ich Sesshi bitten kurz anzuhalten damit ich mir ein paar Sachen

besorgen konnte, darunter auch einen Schwert. Bitten, bäh! Aber es musste sein, ich musste mein Stolz wohl oder übel diesmal runterschlucken. Blieb die Frage ob er es mir auch erlauben würde.

Die Sonne ging langsam unter und Sessi hatte uns noch immer nicht angewiesen Rast zu machen. Rin schlief schon lange auf Ah-Uns Rücken und drohte herunter zu fallen wenn ich sie nicht rechtzeitig aufgefangen und wieder in die richtige Position gebracht hätte. Jaken schien seinen Stab auch mehr zu schleifen als zu tragen. Ich wollte schon Sessi fragen wann wir zu rasten gedenken, da blieb er schon stehen.

„Wir rasten hier“

Er sprang wie üblich auf einen Baum und schoss die Augen. Tatsächlich, wir waren jetzt auf einer Lichtung, ohne dass ich es bemerkt hatte.

Jaken hatte ein paar Feuerholz gesammelt und zündete sie mit Hilfe seines Stabes an. Ich guckte wiederum nicht schlecht. Der Gnom taugte tatsächlich zu was. Ich verzog kurz meine Lippen, dann fiel mir ein, dass ich ja in ein Menschendorf wollte.

Ich schlenderte zu Jaken und blieb vor ihm stehen. Er musste schon fast seinen Hals verrenken damit er mir ins Gesicht schauen konnte. Der Grünling war aber auch zu klein... und verärgert.

„Was willst du Menschenweib?“

Ich hätte ihm schon längst eine gescheuert wenn ich im Moment nicht auf ein paar Infos angewiesen wäre.

Also antwortete ich so freundlich wie es eben nur ging.

„Weißt du zufällig, ob es hier in der Nähe sich ein Menschendorf befindet? Ich brauche ein paar Sachen.“

Den letzten Satz hatte ich noch im letzten Moment hinzugefügt.

„Du darfst die Lichtung nicht verlassen, mein Meister wird es nicht erlauben. Außerdem, auch wenn ich wüsste, dass sich in der Nähe ein Menschendorf befindet, so würde ich dir Mensch das nicht verraten“. Dieser Gnom kostete die Überlegenheit nur so aus. Ich packte ihn am Kragen und zog ihn dicht vor meinem Gesicht.

„Hör zu, du Wicht! ich werde deinen großen Meister schon fragen ob ich dahin gehen darf und er wird es mir auch erlauben, denn ich brauche ein Schwert. Was wenn dein ach so toller Herr mal nicht da, und Rin in Gefahr ist und dein mickriger Stab nicht ausreicht um Gegner in Schach zu halten? Was meinst du, wer da in Verantwortung gezogen wird?“ Langsam sickerte durch was ich sagte und Jaken schielte nervös Richtung Sessi, dann gab er mir die gewünschte Antwort.

„Nördlich von hier, keine zwei Kilometer weit“ Ich ließ ihn los und lächelte.

„Na also, geht doch“.

So, das wäre geschafft und jetzt der größere Brocken. Ich sagte zwar, dass mir Sessi erlauben würde mich zu entfernen aber ich hatte lediglich gepokert. Besser, ich brachte es schnell hinter mir. Gesagt, getan. Ich ging mit großen Schritten zu dem Baum auf dem Sessi saß und wartete bis er die Augen aufschlug und mich anblickte. Ich wusste er hatte bemerkt dass ich da war, womöglich hatte er sogar die Unterhaltung zwischen mir und Jaken gehört, was ich aber nicht hoffte. Meine Annahme bestätigte sich als er den nächsten Satz, ohne die Augen aufzuschlagen, aussprach.

„Du bist in zwei Stunden wieder da“

Und damit war ich entlassen. Ich blickte ihn erstaunt an. Das lief ja wie am Schnürchen. Rin war hier das Stichwort. Für sie tat man alles, stellte ich neidlos fest. Die Aussage von mir, dass Rin was passieren könnte war aber keine Ausrede gewesen, sondern

entsprach zum Teil der Wahrheit.

Ich durchsuchte meinen Rucksack nach dem Geld und dem Allzweckwerkzeug und packte sie in meine Seitentasche, man wusste ja nie. Den Rucksack würde ich nicht mitnehmen, ich würde durch die Last nur unnötig Zeit verlieren.

Wie von Jaken beschrieben, ging ich schnellen Schrittes Richtung Norden und kam nach kurzer Zeit an. Das Dorf war kleiner als ich es mir vorgestellt hatte und nur noch wenige Menschen waren draußen auf den Straßen zu sehen. Kein Wunder, die Sonne ging gleich unter. Ich hoffte um diese Stunde noch jemanden zu finden, die mir die Sachen die ich benötigte auch verkaufte. Ich sprach eine vorbei gehende Frau an „Entschuldigung, kann man hier noch einen Schneider und Schmied aufsuchen?“ Die Frau betrachtete mich mit hängenden Lippen von Kopf bis Fuß. Mir wurde mulmig zu mute.

„Einen Schneider nicht mehr, aber der Schmied Takeo hämmert bis in die Nacht hinaus mit dem Hammer“ Sie wies mit dem Kopf zu der Hütte in dem sich der Schmied befinden musste. Ich bedankte mich und ging eiligen Schrittes zu der besagten Hütte ohne noch einmal zu der merkwürdigen Frau zurückzuschauen. °Komisches Völkchen, die Leute hier im Mittelalter° dachte ich mir. Vielleicht lag es ja auch an meiner Kleider. Dies würde sich bald ändern.

Der Schmied Takeo stellte sich als einen griesgrämigen Alten heraus. Nachdem ich das beste Schwert, was eigentlich im Gegensatz zur Sesshoumarus Schwerter eher alt und verrostet aussah, ausgesucht hatte stand ich vor einem Problem. Geld. Ich hatte schon vergessen gehabt, dass damals die Bezahlung durch chinesische Käschrünzen erfolgte (war wirklich so). Meine Neuzeit-Münzen waren hier wertlos und ein Ersatz wie Gold oder Silber hatte ich auch nicht, nicht einmal Kupfer verdammt noch mal. Nichts, niente! Ich strengte meinen Kopf an, vielleicht konnte ich ihm mein Allzweckwerkzeug ja andrehen.

„Nein, nein, nein. Für wie blöd hältst du mich eigentlich Mädchen. Du hast mein bestes Schwert, was soll ich mit dem Ding?“ Er kniff die Augen zusammen und beäugte das Werkzeug misstrauisch. Dann blickte er mich an und sein Gesicht hellte sich auf.

„Na mein Kind, was trägst du denn da am Hals, die schaut nach etwas Brauchbares aus, ist es aus Silber?“ gierig schaute er die Kette an. Wenn das Mädchen ihm das hübsche Stück verkaufen würde, würde er mehr als ein Jahr damit leben können. Damit konnte sie sogar den Laden leer kaufen können, das sagte er aber ihr nicht. Er war ja nicht blöd.

Ich hatte gar nicht bemerkt, dass die Halbmond-Kette herausgerutscht war, ich trug es immer unter der Kleidung. Warum, wusste ich selbst nicht so genau. Hastig versteckte ich es wieder.

Mein Blick fiel hinter dem Alten. Duzende Rüstungen und andere Kampfanzüge hingen an der Wand. Besonders einer erregte meine Aufmerksamkeit. Verdammt, ich verlangte zu viel für zu wenig, sogar gar kein Geld. Ich seufzte ergeben

„Also gut, du bekommst die Kette, dafür will ich das Schwert, den Anzug dahinten und bekomme noch Wechselgeld zurück“ Tja, ich war auch nicht ganz so blöd, ich hatte doch bemerkt, dass der Schmied mir am liebsten die Kette weggerissen hätte. Das Wechselgeld brauchte ich vielleicht später mal und noch einmal in so einer Situation wollte ich nicht geraten. Der Alte beäugte mich kurz zerknirscht dann drehte er sich um, um den Kampfanzug zu holen.

„Du bist nicht so dumm wie du aussiehst Mädchen“ sagte er als er wieder am Tresen

stand. Ich konnte nicht genau sagen ob er Komplimente gemacht oder mich beleidigt hatte also erwiderte ich nichts darauf. Er erwartete auch nichts, den er streckte mir noch ein Beutel mit Münzen zu. Als ich meine Hand danach strecken wollte zog er ihn zischend wieder zurück.

„Zuerst die Kette!“ sagte er barsch.

Ich holte die Mondsichel wieder heraus und nahm es ab. Ich konnte nicht umhin sie noch einmal zu betrachten. Ich brachte es einfach nicht übers Herz sie wegzugeben aber was sein musste, musste sein. Ich merkte nicht wie die Tür während meiner Überlegungen mit lautem Quietschen aufging und ein Windzug meine Haare zerzauste. Ich achtete aber nicht darauf und streckte ebenfalls meine Hand aus um die Kette auszuhändigen, kurz bevor es in die gierigen Händen der Schmied gelangen konnte packte jemand meine Hand und zog es ruckartig wieder zurück. Ich spannte mich unmerklich an und schaute perplex zu der Person hoch. Vor Verwunderung klappte mein Kinn nach unten. Ich kannte doch diese Person!! Nie im Leben würde ich das Gesicht meines damaligen Retters vergessen. Am meisten überrascht war ich jedoch deshalb, weil ich ihm ausgerechnet HIER begegnete. Er zwinkerte mir kurz zu und wendete sich an den Schmied.

„Na Tekeo! Wir sind wiedermal unersättlich was?“ der Fremde lachte hell und ich schaute wieder verwundert zu ihm hoch.

Der Schmied murmelte in seinen Bart hinein um sich dann doch zu einem Antwort herabzulassen.

„Was willst du schon wieder? Ich habe gerade wie du siehst Kundschaft und sie war gerade dabei zu bezahlen, warte noch bis...“

Der hochgewachsene Mann unterbrach ihn mit einem schiefen Lächeln

„Ja das sehe ich aber weiß sie auch wie viel das gute Stück eigentlich wert ist? Ich denke nicht.“ Er ließ den Schmied gar nicht erst zu Wort kommen, der empört etwas erwidern wollte.

„Hör zu Takeo, ich mach dir einen Vorschlag. Du überlasst die Sachen an das Mädchen und dafür bekommst du von mir ein Monat lang Tierfell umsonst, na was sagst du dazu?“

Der Schmied schielte sehnsüchtig noch einmal zu der Kette, sah aber ein, dass er gegen zwei nichts ausrichten konnte, und der Vorschlag war doch gar nicht so schlecht. Er streckte die Hand aus um den Handel abzuschließen.

Mein Retter umschloss die ausgestreckte Hand und verabschiedete sich von ihm, ohne mich eines Blickes zu würdigen. Ich löste mich aus meiner Starre, schnappte mir meine neu erworbene Sachen und eilte dann den Mann hinterher. Ich hörte nur noch wie der Schmied so etwas wie „Frechheit“ sagte. Draußen ein paar Meter weiter erblickte ich ihn und stolperte beim Rennen fast über meine eigenen Füße.

„Hey! So wartet doch!“

Er beachtete mich jedoch nicht und schritt weiter seinen Weg. Ich biss die Zähne zusammen. Er half mir schon zum zweiten Mal und gab mir nicht einmal die Gelegenheit dazu mich zu bedanken. Am liebsten hätte ich kehrt gemacht aber das würde ich natürlich nicht tun. Seit Jahren ging mir der ereignisvolle Tag nicht mehr aus dem Kopf und dies nicht nur deshalb weil ich damals fast vergewaltigt wurde, sondern weil ich langsam glaubte den grünäugigen Retter mir eingebildet zu haben, weil ich ihn seit dem nicht mehr gesehen hatte. Ich hatte die Person der Polizei beschrieben und einer der Beamten hatte mir den Gefallen getan eine Phantomschizze zu zeichnen. Ich hatte dann das Bild in die Zeitung gegeben und eine Belohnung für die Person ausgesetzt. Damit hatte ich lediglich nur erreicht, dass jede Menge

Verrückte an meiner Tür klopfen, um die Belohnung selbst zu kassieren. Das witzige war, dass viele von ihnen nicht einmal ansatzweise zu der Beschreibung passten die ich durchgegeben hatte.

Und jetzt ausgerechnet die Person die mich WIRKLICH gerettet hatte ignorierte mich. Aus Verzweiflung rief ich ihm laut hinterher.

„So bleib doch stehen, du arroganter Kerl!“ das war zwar nicht nett von mir, da er mich schon zweimal aus einer verzwickten Lage herausgeholt hatte aber ich hatte damit erreicht was ich wollte. Der Mann blieb endlich stehen und drehte sich mit einem Seufzen zu mir um.

Ich blieb mit einem Schnaufen einen Meter vor ihm stehen und stützte mich auf meinen Knien. Meine Güte, nicht einmal der Jagd vor dem Tausendfüßler hatte mich so ermüdet.

Ich realisierte erst jetzt, dass wir uns ein gutes Stück von dem Dorf entfernt hatten. Wir befanden uns mittlerweile am Rand eines Waldes.

Der Typ wartete geduldig bis sich meine Atmung normalisiert hatte und dachte sich wahrscheinlich wie man vom Gehen so aus der Puste sein konnte. Das dachte ich mir auch, wahrscheinlich hatte mir einfach die Begegnung mit ihm den Atem verschlagen. Ich stellte mich wieder gerade und machte ein ernstes Gesicht.

„Ich will nur eins wissen. Bis du die Person die mich vor 4 Jahren rettete? Bitte sei ehrlich, es ist mir sehr wichtig“ sagte ich und wartete gespannt auf seine Antwort. Die darauffolgenden Sekunden kamen mir vor wie eine Ewigkeit.

„Ja“ wieder ein Seufzen seinerseits. Er schaute nicht allzu begeistert drein umso erfreuter war ich aber. Mit einem breiten Lächeln warf ich mich an seine Brust. Aus Reflex fing er mich auf und hielt mich umfassen. Ich war selbst von mir überrascht, ich kam sonst keinem Mann so nahe – außer meinem Vater – aber irgendwie konnte ich diesen Mann blind vertrauen, das wusste ich einfach. Ich fühlte mich in seiner Gegenwart wohl, auch wenn ich seine Gesellschaft erst seit ein paar Minuten genoss.

„Du bist zu spät!“ Mir lief ein Schauer über den Rücken als ich die schneidende Stimme hörte und meine gute Laune sank mit Schwung nach unten. Verdammt, die 2 Stunden müssten schon längst um sein, ich hatte gar nicht mehr auf die Zeit geachtet.

Ich wendete mein Gesicht der Stimme zu und entdeckte unweit Sesshoumaru, der uns mit kalten Augen beäugte.

Ich merkte, dass ich und mein Retter uns immer noch umschlungen hielten.

Warum fühlte ich mich nur von Sessi ertappt?

Soo, langsam wird es warm. Sagt mal ist das Kapitel zu kurz? Oder passt es so? Würde gerne eure Meinung dazu hören.

Lg
dilba